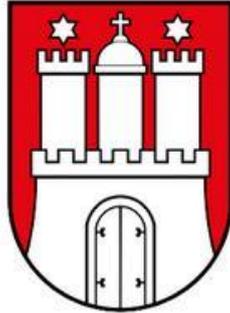


250 Jahre Zugehörigkeit der Veddel zu Hamburg



Im Jahre 2018 gab es einen guten Grund für eine große Feier auf der Veddel, es wäre die 250 jährige Zugehörigkeit zu Hamburg gewesen.

Im Jahre 1918 wurde die 150 Jahre Feier, bedingt durch den 1. Weltkrieg noch sehr klein und bescheiden begangen. Am **Sonntag den 10. November 1918** wurde durch Pastor Ebert ein Festgottesdienst abgehalten. Musikalisch begleitet wurde dieser durch die Veddeler Geigenkünstlerin Frl. Frieda Rudolf. Ein Vortrag der Dorologie von Dimitri Bortniansky (1751 – 1825 Ukraine) des bekannten Komponisten und Direktor der Petersburger Hofsänger Kapelle, durch den Veddeler Kirchenchor rundete diesen Gottesdienst ab. Nach dem Gottesdienst fand im Konfirmandensaal ein „Festaktus“ mit Vortrag von Herrn Dr. Arthur Obst statt. Thema: Die Veddel im Gesamtbilde Hamburgs.

Um 17 Uhr folgte ein Liturgischer Volksgottesdienst mit musikalischen künstlerischen Darbietungen. Nach dem Abendgottesdienst fand dann im Konfirmandensaal ein Familienabend statt. Der Veddeler Lehrer Mumm hielt einen Vortrag über „Alte Veddeler Erinnerungen“. Musikalische und deklamatorische Vorträge folgten.

Den Teilnehmern des Familienabends wurde empfohlen den „Mundvorrat“ mitzubringen. Tee und kleines Gebäck wurde gereicht. Eintrittskarten waren zum Preise von 50 Pfg. erhältlich.

Am Sonntag den 10. November 1968 erlebte die Veddel abermals einen festlichen Tag. Diesmal feierte man die 200jährige Zugehörigkeit der Veddel zum hamburgischen Staatsgebiet.

Bereits um 8.30 Uhr eröffnete die Feuerwehr mit einer Löschübung diesen Festtag, gleichzeitig präsentierte das Wasserschutzpolizeirevier 7 in einer

Ausstellung große und kleine Schiffsmodelle. Unter Beteiligung von Ortsamt, Staatsarchiv, öffentlichen Organisationen und Firmen wurde, in der Schule Slomanstieg, eine Ausstellung eröffnet. Thema: Entwicklung der Stadtteile Veddel, Peute, Kleiner Grasbrook und Steinwerder. Diese Ausstellung konnte 4 Wochen lang besichtigt werden. Im vollbesetzten Festsaal der Schule begann um 10.00 Uhr die offizielle Feierstunde. Die Eröffnungsrede hielt der Ortsamtsleiter Wolfgang Lüders, das Marinemusikkorps Nordsee sorgte für den musikalischen Rahmen. Ehrengäste waren u.a.: Wirtschafts- und Verkehrssenator Kern, Bürgerschaftspräsident Dau, Bezirksamtsleiter Lübbesmeyer sowie Abgeordnete der Bürgerschaft. Senator Kern übermittelte die Grüße des Senats und dankte der Veddel mit den Worten: Wäre die Veddel nicht das Tor zum Süden geworden, wäre Hamburg nicht das Tor zur Welt geworden. Das stets demokratische Verhalten und das hohe politische Bewusstsein der Veddeler, wurde durch Senator Kern extra erwähnt. Der zweite Festredner war Bürgerschaftspräsident Herbert Dau, der wie kaum ein anderer Politiker die Veddel kannte. Er war Schüler der Schule Slomanstieg, und wohnte 23 Jahre an der Harburger Chaussee. Im Anschluss gab es ein volkstümliches Platzkonzert vor der Schule. Der TSV Veddel bestritt mit verschiedenen Teilnehmern ein Fußballturnier. Teilnehmer waren u.a. die Mannschaften vom Zerstörer Hamburg und der Wasserschutzpolizei. Das Turnier gewann der TSV Veddel. Eine Vorführung von Lichtbildern über die alte Veddel mit plattdeutschen Erläuterungen durch den Lehrer Henry Kelling folgten. Die ganz kleinen Besucher wurden durch den Polizei Kasper im Jugendheim Uffelnsweg unterhalten. Dort spielte dann anschließend auch die „Hauskapelle des Orsantes, The Greenhorns“ für die tanzfreudige Jugend auf. Beendet wurde dieser Tag mit einem Festabend im Übersee Zentrum am Moldauhafen. Beteiligt waren neben vielen anderen Künstlern:

Der Sängerbund von 1881, Rothenburgsort
Frauengesangsverein Veddel
Finkwarder Speeldeel
Tanz Combo des Marinekorps Nordsee

Es wurde durch die Organisatoren sehr viel auf die Beine gestellt. Aber wir dürfen dabei nicht vergessen, dass es noch traditionsbewusste Politiker und Schulleiter sowie Lehrer gab, die einen richtigen Bezug zur Veddel hatten.

Für das 250jährige Jubiläum hatte ich mir ähnliches vorgestellt.

Leider wurde dieses Fest nicht so durchgeführt, wie die Veddel es eigentlich verdient hätte. Woran lag es? Diese Frage habe ich in den letzten Wochen von sehr vielen „alten Veddeler“ und von noch mehr Personen, die nicht einen direkten Bezug zur Veddel haben, gestellt bekommen. Genau kann ich es nicht erklären, aber meine Naivität bekam ich bereits bei den ersten Treffen der Organisatoren zu spüren. Ich hatte den Termin für dieses Jubiläum bereits am 29. November 2016 auf einer Sitzung des Stadtteilbeirates Veddel- Kleiner Grasbrook angesprochen, und meine Mitarbeit im Festkomitee angeboten. Auf einer weiteren Sitzung hatte ich ein Schreiben mit verschiedenen Vorschlägen über mögliche Aktionen und Programmpunkten verteilt. Ein Vorschlag war die Bewerbung bei der NDR Sommerbühne, um diese auch mal auf die Veddel zu holen. Das Schreiben mit meinen Vorschlägen kopierte und ergänzte eine Person aus den Reihen der Organisatoren, und stellte es dann als seine eigenen Ideen vor. Dreister geht es kaum, vielleicht war nur ein Verlust der Realität mit im Spiel, denn er wollte ernsthaft, dass Kühe auf dem Grünstreifen am Wilhelmsburger Platz grasen sollten. Kein Scherz, ich bin nur froh dass keine lebenden Schafe oder Ziegen auf der Veddel angekettet wurden. Irgendwie liefen die Planungen und Treffen zur Durchführung, nur sehr schleppend an. Meine Vorstellung, dass eine Fotoausstellung über den zeitlichen Werdegang der Veddel ein Hauptthema sein sollte, wurde am Anfang begrüßt, aber es ließen sich keine Mitstreiter finden. Ein Schulprojekt, das sich angeblich ebenfalls mit diesem Thema befassen wollte, sollte angeblich für eine Kooperation bereit stehen. Nach einem Treffen mit zwei Lehrkräften, in der Ballinstadt, wurden zwar die Kontaktdaten ausgetauscht, aber ein Arbeitstreffen kam, auch nach mehrmaligen Versuchen meinerseits, nicht zustande. Einer anderen Anfrage an mich und meinem Archiv, mit der Bitte um Erstellung eines Dokumentarfilms, in Form von Fotos, über die Veddel, hatte ich telefonisch zugesagt. Dieser Film sollte in der AWO gezeigt werden. Bei dieser Anfrage blieb es, es hat sich danach nie wieder jemand bei mir gemeldet. Genauso verhielt es sich mit der angekündigten Festschrift, diese sollte von einem, auf der Veddel wohnenden Herrn erstellt werden. Auch hier hatte ich die Mitarbeit zugesagt, es hat sich wieder niemand gemeldet, die Festschrift wurde auch nicht erstellt. Ähnlich verhielt es sich bei der Unterstützung von Drucksachen für das Jubiläum. Auf einer Sitzung der Organisatoren für dieses Fest, hatte ich Werbeprospekte unserer Werbedruckerei (CS-Thal) verteilt. Diese wurden zur Kenntnis genommen, allerdings mit dem Kommentar: Die T-Shirt Preise mit Aufdruck für 12- 15 Euro sind zu hoch. Wer denkt eigentlich sofort an T-Shirts wenn man ein

Jubiläum feiern will? ? Der Einwand von mir, dass es sich um Einzelpreise handelt, und ich eigentlich das eine oder andere Objekt, wie Festschrift, Straßenbanner und Plakate sowie Flyer sponsern werde, wurde völlig ignoriert. Am Anfang der Planungen wurde auch angesprochen, dass man viele, besonders ehemalige Veddeler einladen will. Dazu wollte man auf meine umfangreichen Adresslisten zugreifen. Auch hierfür gab es keine Anfrage. Es würde mich im nachhinein brennend interessieren, welcher ehemalige Veddeler überhaupt eine Einladung erhalten hat. Zwei Wochen bevor das Jubiläum gefeiert werden sollte, meldete sich doch noch jemand telefonisch bei mir, und wollte Fotos von mir haben. Leider konnte ich dieser Bitte aus Krankheitsgründen nicht nachkommen, abgesehen davon fehlte mir dann auch die Motivation als Notnagel einzuspringen. 2 Jahre Vorlaufzeit scheint für manche „Organisatoren“ zu kurz zu sein. Man kann aber auch mutmaßen: Zu viele Köche verderben den.....!

Unterm Strich war dieses Fest, sicherlich für viele ein gelungenes Stadtteilst auf dem man sehr viele Köstlichkeiten, wie zum Beispiel aus der türkischen Küche, genießen konnte. Mit dem Jubiläum hatte es aber überhaupt nichts, oder nur sehr wenig zu tun.

Dieter Thal